

Außerdem wurde die Höhe des Dünkopfs (nördlich Dingelstedt, auf dem Boden im Centrum des Signals) bestimmt, indem man den Höhenunterschied zwischen der Unstrutquelle und dem Dünkopf maß; sie fand sich . . . . . 224,48 = = 1346,9 par. F.

Es ergibt sich aus den vorhergehenden Messungen, daß Fr. Hoffmann die Unstrutquellen ganz richtig nicht niedriger, als 1200 F. gesetzt hatte, in dem deren Höhe sogar noch fast 150 F. mehr, als 1200 beträgt, und ferner, daß das ganze Muschelkalk-Plateau des hohen Eichsfeldes sich wirklich in einer sehr bedeutenden absoluten Höhe erhält, welche der der gleichartigen Plateaus im Paderborn'schen und Oberschlesien gleichsteht, ja sie theilweise übertrifft, da nach Fr. Hoffmann's Messungen kein Muschelkalk-Punct der ersten Hochfläche, ja selbst keiner der ihr aufgesetzten Basaltberge (a. a. D. 172—174) und ebenso wenig eine Muschelkalk-Erhebung der obereschleßischen Hochfläche nach von Carnall (Archiv für Bergbau und Hüttenwesen XVI, 307—319) ein Niveau erreicht, wie das, welches im Eichsfelde zwischen Kühlstedt und der Katharinenburg (Nr. 11—21) das gewöhnliche zu sein scheint. Auffallend ist die nicht weniger als 162,4 Fuß betragende Differenz zwischen den trigonometrischen und barometrischen Messungen von Mühlhausen, wovon jene die Höhe dieser Stadt zu 849,4 fanden, Hoffmann aber die Höhe der Unstrut bei Mühlhausen nur zu 687 F. (a. a. D. 116) ermittelte, da sonst die Ergebnisse der neueren Eisenbahn-Nivellements und der barometrischen Messungen im thüringischen Becken im Allgemeinen auffallend gut übereinstimmen (Zils Gotha, 45).

**Gumprecht.**

**E. Hoffmann's Untersuchung des nördlichen Ural und sein Werk darüber.** — Prof. G. Rose legte in der Zunftung der berliner geogr. Gesellschaft eine in sehr großem Maßstabe und schön ausgeführte Karte des nördlichen Ural von E. Hoffmann, Prof. der Mineralogie an der Universität und Oberst beim Berg- und Ingenieur-Corps in Petersburg, vor. Diese, unter dem Titel: „Karte des nördlichen Ural und des Küstengebirges Pae=choi, entworfen nach Aufnahmen und astronomischen Ortsbestimmungen, ausgeführt auf der durch die kaiserlich russische geographische Gesellschaft ausgerüsteten Ural-Expedition in den Jahren 1847, 1848 und 1850. Petersburg 1852“ bearbeitete Karte in 2 Blatt, von welchen jedes eine Höhe von 1 F. 9 Z. von Norden nach Süden und eine Breite von 2 F. 3 Z. von Westen nach Osten hat, ist das Resultat einer Expedition zur Erforschung des nördlichen Ural, welche ursprünglich nur auf die Dauer von 2 Jahren bestimmt wurde. Zum Führer der Expedition war E. Hoffmann erwählt worden, der schon in den Jahren 1827 und 28 im Verein mit G. von Helmersen und im Auftrage des Bergcorps von

Petersburg den südlichen Ural von Miaszk bis Orsk und Orenburg untersucht hatte, und später, 1843, durch dieselbe Behörde zur geognostischen Untersuchung der Goldwäshen nach dem östlichen Sibirien gesandt worden war. Die Resultate der letzten Reise finden sich bekanntlich in einem besonderen Werke: Reise nach den Goldwäshen Ost-Sibiriens, Petersburg 1847, zusammengestellt. Beigegeben waren dem Verfasser bei seinen uralischen Untersuchungen Strašhewský, Major im Bergcorps, Dr. Kowalský, als Astronom, der Lieutenant in dänischen Diensten Brantý als Botaniker und Zoolog, 2 Topographen und mehrere Bergleute und Diener. Die Expedition ging von Tscherdin aus mit 150 gemieteten Rennthieren und erreichte den Ural noch südlich von den Quellen der Petschora, bis wohin Graf Keyserling auf der Expedition zur Erforschung des Laufes der Petschora im Jahre 1843 gekommen war. Von hier kam man, sich häufig theilend, nordwärts, konnte aber im Jahre 1847 nicht mehr als 4 Breitengrade beendigen; die größere Hälfte mußte man auf das folgende Jahr versparen und am Berge Kwošm Nizer, 64° 30' n. Br. die Untersuchungen abbrechen. Die Expedition wandte sich über Veresow am Ob nach Tobolsk, wo sie den Winter zubrachte.

Sobald in dem folgenden Jahre die Flüsse vom Eise frei waren, Mitte Mai, ging man auf dem Ob wieder nach Veresow und sofort gleich weiter bis zur Mündung des Woiskar (65° 30' n. Br.), und von da erst westwärts zum Ural. Da jedoch Hofmann wohl einsah, daß die Expedition zusammenbleibend ihre Aufgabe nicht würde lösen können, so wurde beschloffen dieselbe zu theilen; Strašhewský sollte von hier südlich bis zu der im Jahre 1847 erreichten Stelle gehen, Hofmann aber wollte bis zum Ende des Ural seine Forschungen fortsetzen, und er hatte, dabei auf seine Ungeduld rechnend, zwei Dritttheile der Arbeit übernommen. Indessen mußten beide Abtheilungen, um den Ural überschreiten zu können, wegen der angeschwollenen Bäche noch weiter südlich gehen, so daß bei der endlichen Trennung der Expedition am 29. Juni Hofmann mehr, als drei Viertel der Arbeit zu beenden übrig blieben. Er führte indessen seine Aufgabe glücklich aus und erreichte endlich unter dem 68° 30' das Ende des Ural, welcher mit einem von Hofmann Constantinow Kamen (Constantinsfels) nach dem Namen des erlauchten Beschützers der russischen geographischen Gesellschaft, Großfürst Constantin, benannten und 1600 F. hohen Felsen ganz steil in die Lundra abfällt.

Von dem Ural zieht sich von hier nach N.W. bis in die Nähe der Insel Waigatsch ein anderes Gebirge, Pae-Choi (Pae-Fels) von den Samojedern genannt. Es erscheint von der Lundra aus gesehen, wie ein ansehnliches Gebirge, erhebt sich aber nur bis 1000 Fuß, und so allmählig, daß wenn man sich ihm nähert, man, wie Hofmann sagt, verwundert fragt, wo das Gebirge geblieben ist; von Gras und Moor bedeckt, ist nur auf den Kuppen der Berge anstehendes Gestein sichtbar. Es ist ein von dem Ural ganz unabhängiges Gebirge, parallel dem weiter S.W. liegenden und durch Keyserling's Unter-

suchungen bekannt gewordenen Toman-Gebirge. Auch diesen Pae-Choi bereiste Hofmann glücklich, worauf er nach Peterssburg zurückkehrte. Einen kurzen Bericht dieser in den Jahren 1847 und 48 ausgeführten Reisen hat Hofmann bereits in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft Bd. II S. 43 gegeben, woraus das eben Angeführte entlehnt ist.

Nicht so glücklich aber, als Hofmann, erging es Strashewsky; kaum von ihm getrennt, überfiel ihn die Kennthierpest, welche in der Gegend große Verheerungen anrichtete. Er verlor fast alle Kennthiere, mußte umkehren und konnte nur mit großer Mühe Beresow erreichen.

So war noch eine Lücke in der Kenntniß vom Ural geblieben; daher entschloß sich Hofmann im Jahre 1850 zur Aufnahme dieses Zieles noch einmal nach dem Ural zu gehen, und die Frucht dieser dreijährigen Untersuchung ist nun die Karte, die so eben fertig geworden ist. Die Beschreibung der Reise, wozu die im Eingange dieser Notiz erwähnte Karte gehört, wird noch im Laufe dieses Jahres von der geographischen Gesellschaft in Peterssburg herausgegeben werden. Anfänglich sollte dies nur russisch geschehen, doch gelang es Hofmann's Bemühungen zu erreichen, daß sie auch deutsch herauskommt. Beigegeben werden derselben mehrere Abbildungen der Uralkette, wie eine Ansicht des Berges Mana-Naha von der oberen Koss-Zu aus; 2) der Uralkette und des Wangerei-Thales vom Berge Pare-Ko aus; 3) des Konstantinow Kamen, mit welchem der Ural in die Tundra abfällt; ebenso Abbildungen anderer Gegenstände.

Jetzt rüstet sich Hofmann zu einer neuen Expedition nach dem Ural, die von dem Bergcorps ausgeht und die nähere Untersuchung der geologischen Beschaffenheit der Bergwerks-Districte zum Zweck hat. Lieber wäre er allerdings, wie er in Briefen sich äußert, nach dem Ust-Urt, dem südlichen Ende des Ural, gegangen, der hier ebenso in die Steppe abfällt, wie am nördlichen Ende in die Tundra; indessen hatte zu einer solchen Expedition die Bergbehörde keine Veranlassung.

**Die Insel Biliton und die Karimoninseln in Hinter-Indien.** — Die im Jahre 1835 gegründete und zu Salt Bonnell erscheinende Tijdschrift van Nederlandsch Indie von W. H. van Hoëvell enthält ein reiches Material zur näheren Kenntniß der zahlreichen, durch ihre Producte wichtigen Inseln Hinter-Indiens. Namentlich giebt das Januar- und Februarheft einige schätzbare Nachrichten über die neuen Verhältnisse seit 1851 der zwischen Sumatra und Borneo gelegenen Insel Biliton (S. 21—31 und 104—122), dann über die am Südbende der Halbinsel Malacca liegenden kleinen Karimoninseln (S. 71—75). Biliton war merkwürdiger Weise bisher ziemlich unbekannt geblieben, obgleich es nur in geringer Entfernung von der seit Entdeckung ihrer reichen Zinnlagerstätten berühmt gewordenen und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Thaddäus Eduard

Artikel/Article: [Miscellen. E. Hoffmann's Untersuchung des nördlichen Ural und sein Werk darüber 129-131](#)